

(Fol. 5, 6), III 8 Blatt (Fol. 7—14), IV desgl. (Fol. 15—22), V desgl. (Fol. 23—30), VI 4 Blatt (Fol. 31—34; alte Foliierung 31a—31d), VII 8 Blatt (Fol. 35—42; alt 32—39), VIII desgl. (Fol. 43—50; alt 40—47), IX 9 Blatt (Fol. 51—59; alt ebenso), X 4 Blatt (Fol. 60—63; alt 60—64), XI 8 Blatt (Fol. 64—71; alt 65—72), XII desgl. (Fol. 72—79; alt 73—80), XIII desgl. (Fol. 80—87; alt 81—88), XIV desgl. (Fol. 88—95; alt 89—96), XV desgl. (Fol. 96—103; alt 97—104), XVI 10 Blatt (Fol. 104—113; alt 105—114), XVII 9 Blatt (Fol. 114—122; alt 115—123), XVIII 10 Blatt (Fol. 123—132; alt 124—133), XIX 8 Blatt (Fol. 133—140; alt 134—141), XX desgl. (Fol. 141—148; alt 142—149), XXI desgl. (Fol. 149—156; alt 150—157), XXII desgl. (Fol. 157—164; alt 158—165), XXIII 4 Blatt (Fol. 165—168; alt 166—169), XXIV 8 Blatt (Fol. 169—176; alt 170—177), XXV desgl. (Fol. 177—184; alt 178—185), XXVI desgl. (Fol. 185—192; alt 186—193).

Verloren gegangen sind 2 Blatt zu Anfang, enthaltend den Titel, Prolog und liber I, 1—2 (— *Martis signata est*), ferner 4 Blatt zwischen Fol. 61 (62) und 62 (63) = IV, 27—38 (*statuit — Gisilero archipresuli*), 8 Blatt zwischen Fol. 87 (88) und 88 (89) = V, 15—31 (*aliique quam pluribus — Nuncios quoque*) und 1 Blatt zwischen Fol. 113 (114) und 114 (115) = VI, 37—39 (*lesus potione — supplicatione eo me*), so daß der Kodex ursprünglich 207 Blatt umfaßte. Außerdem sind Fol. 12 und 105 (106) nur teilweise erhalten. Diese Defekte bestanden schon zu Ende des 16. Jahrhunderts, wie sich aus der von Reinerus Reineccius (siehe unten) herrührenden, aber sehr mangelhaft durchgeführten Foliierung (Fol. 31—34 sind bezeichnet 31a—31d, Fol. 48—50, 61 sind im Zählen übersprungen) ergibt. Ersatz für die verlorenen Partien gewährt der Codex Bruxellensis Nr. 5815 (7513), Sæc. XV, der die Kopie einer in Korvey angefertigten Abschrift des Originals darstellt. Der ursprüngliche Einband der Handschrift ist leider zu Anfang des 19. Jahrhunderts durch einen neuen Lederband ersetzt worden; vielleicht war jener von ähnlicher Beschaffenheit, wie der noch erhaltene des Merseburger Totenbuches, ein Sammetband mit silbernen Beschlägen.

Nach Thietmars Tode scheint die Handschrift zunächst unter den Merseburger Bischöfen sich vererbt zu haben, von denen Wernher (1061 bis 1091) als Besitzer direkt bezeugt ist. Dieser schenkte, wie zahlreiche Dedikationsvermerke von seiner Hand (*Sancto Petro Wernherus episcopus u. ä.*) zeigen, den Kodex dem Kloster St. Peter zu Merseburg.⁷⁾ Von letzterem wurde die Handschrift um 1539 für die Bearbeitung der Streitschrift gegen Herzog Heinrich den Jüngeren von Braunschweig an Spalatin geschickt, der sie wiederum Melanchthon in Wittenberg mitteilte. Daß sie von Spalatin wieder zurückgegeben worden war, ersehen wir aus Brotuffs „*Chronica aller Bischoffe zu Marsburg*“ Buch II c. 7, welcher in der vom 21. Oktober 1556 datierten Ausgabe bemerkt: „Das rechte Original vnd exemplar hat das Closter sanct Petri vor Marsburg“, während die Ausgabe vom 13. Juni 1557 hierzu die Worte hinzufügt: „Dem Herrn Sigismundo Dechande zu Marsburg geliehen“. Der Kodex war also in der dazwischen liegenden Zeit vom Kloster wieder ausgeliehen worden und zwar an den Dechanten Sigismund von Lindenau, denselben, der 1545 von Luther in Merseburg getraut wurde. Auf Befehl des Kurfürsten August (Reskript vom 17. April 1563) erhielt die Handschrift sodann Georg Fabricius, der mit der Vollendung des Geschichtswerkes des Georg Agricola betraut worden war. Wahrscheinlich ist sie dann an den Kurfürsten abgeliefert worden, der sie an Petrus Albinus nach Wittenberg schickte und diesem auftrug, in Gemeinschaft mit Reinerus Reineccius eine Ausgabe zu veranstalten. Diese Arbeit übernahm aber Reineccius allein und vollendete sie am 18. Dezember 1574 zu Wittenberg, wie er selbst am Schlusse der Handschrift bemerkte. Die Ausgabe selbst erschien erst 1580 in Frankfurt a. M.

⁷⁾ Derselbe Wernher schenkte diesem Kloster auch eine andere, jetzt Dresdner Handschrift, Mscr. A 208, vgl. Manitius im Neuen Archiv XXIII (1898) S. 289.